



Abend -

Zeitung.

275.

Sonnabend, am 15. November 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur E. G. Eb. Winkler (Eb. Hell.)

Die Jäherren.

Wenn am Altar ein holdes Bräutchen
Ihr Ja vernehmlich von sich gibt,
Daß jeder seh' von ander'n Leuten,
Wie sehr den Bräutigam sie liebt,
So ist an Ort und Stelle da
Sehr lobenswerth ein solches — Ja.

Doch wenn die Männer immer nicken
Ein Ja auf jede Frage nur,
So will sich dieß fürwahr nicht schicken,
Ist gegen männliche Natur;
Für Wahrheits-Zeugniß ist gleich nah'
Das Nein dem Manne, wie das Ja.

Seht dort den Herrn in dem Senate,
Er schließ bereits ein wenig wohl,
Doch es gehört zum besten Staate
So mancher Kopf, ob auch nur hohl,
Drum sagt' zu allem was geschah,
Er unbedenklich stets sein — Ja.

Der weiß es in der That wohl besser,
Allein der Obre meint es nicht,
Es sitzt ihm an der Keh' das Messer,
Darum wird Schweigen ihm zur Pflicht,
Und was er dachte auch und sah,
Sagt er devotest doch sein — Ja!

Die holde Gattin hält zu Hause
In starker Hand das Regiment;
Fragt sie einmal bei einer Pause
Die selten nur der Gatte kennt,
Ob ihrer Meinung er etwa?
So lächelt er: Mein Schätzchen, Ja!

Es sitzt auf seinem Richterstuhle
Der Daleilama-Kritikus,
Dem Jeder auf die Federspuhle
Gehorsam blindlings schwören muß:

Da schreit, will's Seiner Gloria
So haben, Jeder gleich: — Ja, ja!

Wir alle haben wohl ein Fleckchen,
Wenn wir auch noch so sehr verflocht,
Sen's Geldsack, Orden, rothe Bäckchen,
Durch das man uns ein Ja entlockt;
Gefizelt, lachen wir: Ha, ha!
Und lang' nicht währ't's, so kommt — das Ja!
Eh. Hell.

S z e n e n.

(Fortsetzung.)

Julie Schärflieh beäugelte sich im Trauerkleide vor dem Spiegel, gefiel sich in diesem um Eins so sehr, musterte dann auch die geöffneten Schränke, Geldkästen, Schmuck- und Silberbehälter der Mutter, fand den Nachlaß noch reicher als sie gewöhnt und erblaste doch vor Schreck und Unmuth, als der Curator der seligen Mama, Doctor Wesler, gemeldet ward, den sein Beruf als jener, herbeiführte. Laß ihn ein! sprach sie, nach kurzem Besinnen, zu dem Mädchen: folge ihm dann und mache Dir irgend einen Behelf, der Dich, bis zu seinem Abgange, im Zimmer festhält.

Jener erschien, bezeugte in gewählten Worten sein Beileid und ging sodann auf den eigentlichen Zweck des Zuspruches über. Julie hörte ihm bis jetzt, finster und abwärts sehend, starr wie eine Bildsäule, zu und sagte nun: sie bitte höflichst, sich in Allem, was die Geschäfte betreffe, an ihren künftigen Sachwalter,

den Advokat Hammerschlag, zu wenden, der auch die Geldsachen, Rechnungen und etwaigen Ansprüche von Heller zu Pfennige prüfen und ihm dann nach Befinden gerecht werden werde.

Die Feindselige nannte ihm mit diesem Namen einen der bösestigen und gefährlichsten Menschen, dessen Wahl ihr selbst gefährlich werden mußte und die er, trotz ihres schmähligen Benehmens widerrathen haben würde, wäre nicht Hammerschlag, sein persönlicher, geschwornener Widersacher, wahrscheinlich deshalb von ihr erkoren worden.

Die Vollziehung, erwiderte er: kann weder Zeit noch Mühe kosten, denn alles liegt klar und abgeschlossen da. — Juliens Geberde bezeichnete, daß sie auch mit ihm für immer abgeschlossen habe und ihre Augen hießen ihn gehn, er aber sprach nun, des gegenwärtigen Mädchens wegen, französisch und sagte:

Verschuldet habe ich diese kränkende Behandlung nicht, denn die Wohlfahrt meiner verewigten Klientin lag mir gleich der eigenen am Herzen und die Früchte des Eifers und der Sorgfalt sind ihr geworden. Auch heute kam ich als Ihr Freund und Warner, denn Ihnen droht Gefahr und die Verklümmung Ihres Erbes. Die Frau Mutter hatte vor Kurzem dem ehemaligen, in Noth versunkenen Schreiber ihres Gatten eine Geldhülfe versagt, um die er dieselbe erst beschwor, dann bestürmte und dieser zeigte hierauf, wenige Tage vor ihrem plötzlichen Hintritte, den früheren Brodherrn als einen ungetreuen Haushalter und pflichtvergeffenen Staatsdiener an. Er hat die Aussage durch Papiere gerechtfertigt, die sich der Arglistige, wahrscheinlich nach dem Tode desselben, aneignete, um sie dann, nach Gefallen, den Erben theuer zu verkaufen. Jetzt eben erfuhr ich dieß und fühlte mich, so schonungslos es auch erscheinen mag, verpflichtet, Sie von dem unabwendbaren Unheile zu unterrichten, denn man wird nicht säumen, sich, bis auf Weiteres, des elterlichen Nachlasses zu versichern.

Julie erblaßte während dieser Rede; es lief ihr eiskalt durch die Glieder. Mitten im Füllhorne des überraschenden Glückes sich mit dem jähen Verluste desselben bedroht, sich von den zahlreichen Feinden verhöhrt und den geehrten Vater noch im Grabe entwürdigt zu sehn, war ein Gedanke, der die Stolge um so verstörender beugte, da ihr, wie sie glaubte, für den offen dargelegten Groll und Haß verschmähter Liebe jetzt mit demselben Maße gemessen ward. Sie hieß die Zeugin gehn, sie warf sich, in ihrer schrankenlosen Hefigkeit auf den Divan, wand die Hände, sprang

empor und glitt lautweinend an Weflers Brust. — O, edler Mann, sagte die Trostlose: verkannter und bekränkter Freund! Ahmen Sie Gott nach, werden Sie der Schutzgeist der Unglücklichen! Ich will auf Alles verzichten, nur retten Sie meines Vaters Ruf und sein schuldloses Kind vor der Schmach und dem Spotte der Feindseligen.

Jenes würde kaum einem Engel gelingen, entgegnete Wefler: und meine Handreichung den mißgünstigen Anwalt sofort an die Spitze jener Feindseligen stellen.

Noch ist er das nicht! gestand Julie, zerriß den daliegenden Brief, welcher ihn dazu einlud und den ihr Mädchen erst besorgen sollte. O, bieten Sie den vollen, augenblicklichen Ersatz, bieten Sie jenem elenden, undankbaren Verräther ein Schweigegeld an und ich werde den brüderlichen Freund und Helfer bis in's Grab wie einen Schutzheiligen feiern.

Die Eile ist von Nothen, erwiderte er, sich den umstrickenden Armen entwindend: und was sich thun läßt, will ich erschöpfen.

Es dunkelte bereits, als Wefler, der dieser Verheißung ohne Zögern genügte, in sein Vorhaus trat. Er wohnte zu ebener Erde; ein verschleiertes Frauenzimmer war ihm, von der Flur aus, wo er es fand, in dieses gefolgt und nannte jetzt mit einem Wehlaute seinen Namen. Er dachte, überrascht, an Julien, aber die Form widersprach der Vermuthung. Wie unglücklich, sagte die Nahende mit schwankender, verhaltener Stimme: wie hülflos, wie elend muß ein ehrbares Mädchen seyn, das sich unbedenklich diesen Schritt erlaubt — wie edel der Mann, der ihn entschuldigt.

Värbchen Herrlein? fragte der Erstaunte, öffnete hastig die Thür, ließ sie ein, schob den Riegel vor und sie entgegnete, den Schleier zurückwerfend: Die bin ich!

E. Krank, wie es scheint! Er führte sie zum Sopha, sie sank erschöpft in die Kissen und lächelte: Dem Tode nahe! Nur der Gedanke an Sie hielt mich, wie eine himmlische Hand, aufrecht — er ward mein Anker in der Seelenangst.

E. O könnte ich helfen! Kann ich? — Wie?

S. Unmöglich — Nein! Vielleicht — O — nein!

E. Der Zweifel quält mich — zur Sache denn!

S. Sie Guter händigten mir heute tausend Thaler für den Grafen ein.

E. Gott! — die fehlen?

S. Die gab ich ihm. Er bezeichnete mir eine ehrenwerthe, nothleidende Dame, der ich sie, doch erst in der Dämmerung, zustellen sollte; seine Gemahlin aber hatte mich gleichzeitig mit Aufträgen an die Putzmacherin und den Schnitt Händler versehen — mit Geldern, die ich letzterem behändigen mußte, der mir zwei große Stücke neuer Modezeuche mitgab. Ich kaufte ferner nöthiges Band für mich auf dem Markte, hatte da den Strickbeutel noch, in dem sich das Päckchen für die Dame befand und als ich in die Thür ihrer Wohnung trete, ist er verschwunden — verloren! — Das arme Bärchen hatte sich, von der Angst und dem Grame bedrängt, kaum vernehmlich, in abgebrochener Rede geäußert; sie ward jetzt ihrem Tuche an Weiße gleich und ging, verstummend, in die tiefste Ohnmacht über.

Ihm fehlte es an Mitteln zur Belebung, auch bedurfte er selbst eines solchen, denn das Schmerzensbild des frommen, holdseligen, vielleicht dem Tode nahen Mädchens durchdrang erschütternd sein Innerstes. Er neigte sich zu ihr, er zog die Regungslose an sein Herz, rief ihr mit süßen Schmeicheln und sie erwachte endlich zu neuer Qual — die halbgebrochenen Augen starrten ihn, sein Grauen erhöhend, an. Ermannen Sie sich, bat er: noch ist ja Hoffnung, noch waltet ja der Helfer im Himmel, Ihr Engel wird das schuldlose Lamm nicht verlassen und das Verlorene findet sich! — Ich bringe Sie heim, ich tresse unverzüglich die nöthigen Anstalten, ich rege meinen Freund, den Polizei-Beisitzer an — ich unterrichte den Grafen und bin gewiß, daß Ihr Zustand den Edeln weit schmerzlicher als der Verlust dieser Summe betrüben wird.

Einer Summe, fiel sie wehklagend ein: um die ein fühlloser Mann seine Gattin gebracht — deren Ersatz die Nothleidende erquickt und entzückt haben würde. O, dieß Bewußtseyn reicht hin, mein Leben auf immer zu vergiften.

Der Doctor erschöpfte sich in Trost und Zuspruch, er bewies ihr, daß sich auch diesem Unglücke eine Milderung beigeselle; daß es um Ein's so drückend seyn müßte, wenn Jene bereits der zugehenden Wohlthat entgegensehe und der gute, nachsichtvolle Graf sein Gegentheil wäre. Doch Wesler's Reden verhallten unbeachtet und der Jammer der Verzagenden nahm überhand.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die vier Ahnungen der Seele.

Die Weinranken trieben wieder Sprossen, die Zweige bekleideten sich wieder mit wolligen Keimen, wie das neugeborne Kind in dem weißen Kleide der Unschuld gekleidet, in dem weichen Schooße der Mutter ruhet. Die Weinranken dehnten sich aus, die Reben trieben weitere Zweige, die wolligen Federn der Bäume kleideten sich in sammetne Blätter und Blättchen um, und Philomele sang ihren begeisterten Gesang in dem Haine, wenn Artemis ihren bleichen Bogen an dem Himmel spannte. Philomele sang, wie die Laute des jugendlichen entbrannten Herzens, von Liebe und Ahnung. — Die Ranken der Weinrebe hatten sich dicht belaubt, unter dem Schirme der Blätter hingen die süßen Früchte des vom heißen Brande entglühenden Himmels. Mit liebetrunkenen Gefühlen sah das jugendliche Herz von den Zweigen der Bäume, von dem Rieseln des nahen Baches, von dem Sitze der schirmenden Nachtviolen-Laube nach den Thälern und Bergen des Himmels hin, und die Zeit schien sich zu messen an den Tönen, die sich hier in der Natur verkündigten, und die, wie eine Glocke der allgemeinen Natur, den vielgereisten Wanderer zum Mittag riefen. — Die süße Liebe der Rebe, der Blüthe, des Philomelenliedes war verstummt. Es brannte und glühte alles in der vollen Glocke des Mittags! — Da ließen sich bald wieder, wie vom Wehklagen einer nach der Heimath der Kindheit rufenden Stimme, andere Laute der Natur vernehmen. Züge und Züge flogen dahin, an dem einsamen Weiher klagte nur noch ein wehmüthiges Heimchen, und von dem gealterten Stamme der Eiche floh und kam der Wehlaut des Winters. Wolligen Schnee regnete es vom Himmel, Thäler und Berge und Gräber wurden wieder wie mit dem ersten Kleide der Unschuld bedeckt. Die Natur und das hohe Alter schlummerte und schlief in der Erde. — Aber es regte und regte sich wieder, die Blicke der Sonne verkündeten ein anderes Jenseit, und der Frühlinghauch in dem sich erhebenden Fluge der Frühlerche tönte Auferstehung!

Hamburg.

Allwing.

An Phanon.

Daß, trotz bleichendem Haar, noch Lieb' im Herzen
ich trage,
Das bestreuet Dich? — Ach! Phanon! leb' ich
nicht noch?

— t — n.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Breslau.

(Beschluß.)

Bei Graf, Barth und Comp. ist die 5te Auflage von Wachler's trefflichem „Lehrbuche der Geschichte“, und die „Muckiade, oder Herrn Muck's Sonnensahrt und Tod“ vom Doctor Hoffmann (von Fallersleben) erschienen. Derselbe hat zum Neujahr eine Monatschrift von und für Schlessien, in demselben Verlage, angekündigt, und es läßt sich von dem bewährten Herausgeber Gutes erwarten. — Auch Herr von Holtei, der einige Zeit hier war, hat eine Subscription auf seine Gedichte in schlesischer Mundart veranstaltet.

Noch könnte ich Ihnen von den diesjährigen Herbstübungen unserer Garnison; von dem schön geordneten Lager, welches die Infanterie des 6ten Armeecorps in der Nähe des Zobtenbergs bezogen hatte; von dem Gang des Manövers; von der Anwesenheit des Königs in Breslau und der damit in Verbindung stehenden Gnadenbezeugungen mancherlei melden, aber die Zeitungen haben sich schon des weitern darüber ausgelassen.

Harding.

Halte, im November 1828.

Nur selten, mein geschätzter Freund, findet man in Ihrem vielgelesenen Blatte Etwas aus oder über unsere gute Stadt. Vergönnen Sie mir daher, nicht etwa eine verabredete Lobhudelei, sondern eine wohlverdiente Empfehlung zu Gunsten eines noch wenig bekannten Declamators in Ihrer freundlichen, stets Neues verkündenden Abendzeitung niederlegen zu dürfen. — Meine unwandelbare Wahrheitliebe ist Ihnen aus früheren Zeiten bekannt, so wie auch mir wohl bewußt ist, daß Sie stets dem Verdienste seine Krone gönnen.

Herr Sturm, der schon früher hier ein Declamatorium gegeben, gab am 22. October eine ähnliche, in jeder Hinsicht erfreuliche Abendunterhaltung vor einem, leider, wenig zahlreichen Auditorio. Das ist einmal hier nicht anders. War' der Professor (sic?) Eberle mit seiner Puppen-Comödie aufgetreten, so würde der Saal unfehlbar von Zuschauern hohen und niederen Standes angefüllt gewesen seyn. Hr. Sturm, der aber kein Stürmer ist, gehört zu den vorzüglichsten Declamatoren, die mir bis jetzt bekannt geworden sind.

Ein kräftiges, wohlklingendes Organ, ein stets sachgemäßer Vortrag von passenden Bewegungen begleitet, zeichnen diesen Redner vortheilhaft aus. Ja, ich gestehe Ihnen, daß ich Herrn Sturm in launigen Vorträgen Ihrem Freunde Solbrig, selbst dem zu früh geschiedenen Stein vorziehe, welchen letztern jedoch Hr. Sturm in Vorträgen ernstern Inhalts zur Zeit noch nicht erreicht. Nehmen wir nun an, daß schon Talent dazu gehört, in einem Declamatorium die Zuhörer nicht zu langweilen, so dürfte es bei Hrn. Sturm um so mehr als ein Verdienst, als unverkennbarer Beweis seines entschiedenen Berufes zum Declamator zu betrachten seyn, daß er seine Zuhörer angenehm und auf mannigfaltige Weise zu unterhalten weiß. Und weil der Mensch nun einmal lieber lachen als weinen mag, so war es sehr zweckmäßig, daß die poetischen Aufgaben, die Herrn Sturm's Abendunterhaltung ausfüllten, mit Ausnahme zweier Stücke (nämlich „Wallenstein's Traum“ und einer Schlussscene aus dem gefesselten Prometheus des Aeschylus, vom hiesigen Prof. Reising übersetzt,) durchgehends launigen, ja komischen Inhalts, und recht gefällig gewählt waren.

Fräulein Caroline Werthaler, aus Oesterreich, hat auf ihrer Durchreise nach Berlin, in einem am 1. Novbr. veranstalteten, zahlreich besuchten Concert ihre Virtuosität als eine der ersten Klavierspielerinnen beurkundet; das Urtheil aller anwesenden Musikkenner vereinigte sich dahin, daß seit vielen Jahren so etwas Vollendetes hier nicht gehört worden. Der erste Vortrag der Concertgeberin bestand in dem so schwierigen Kalkbrenner'schen großen Concert Nr. 1. in D moll, das die seltene Künstlerin mit einer Fertigkeit und einer tactfesten Präcision vortrug, die Erstaunen und allgemeine Bewunderung erregten. Hierauf hörten wir mit gleicher, wo möglich gesteigerter Vollkommenheit das unter dem Titel: Gage d'amitié, bekannte Rondo desselben Componisten. Den Schluß dieses höchst erfreulichen Concerts, dessen Wiederholung allgemein gewünscht worden, machten die mit unnachahmlicher Kunstfertigkeit vorgetragenen Concert-Variationen von Pixis. Ein Beifall, wie er hier seit langer Zeit Concertgebern nicht zu Theil geworden, bewies dem Fräulein Werthaler, daß man ächtes, ausgezeichnetes Talent hier zu schätzen weiß. Dieser, der zwar nicht Musikkenner ist, gleichwohl schon ausgezeichnete Klavierspieler zu hören Gelegenheit hatte, erinnert sich nicht, jemals ein so ausgezeichnet herrliches Spiel gehört zu haben, wie das des Fräulein Werthaler, das auf den Ehrentitel einer Virtuosa vollen Anspruch hat.

B.

Anzeige.

Die Herren Kammermusiker Pohl and und Lorenz werden unter Mitwirkung der Königl. Kapelle

Montag, am 17. November 1828,

eine musikalische Akademie im Saale des Hôtel de Pologne geben, wobei ersterer seine ausgezeichnete Virtuosität auf der Viola, letzterer gleiches Talent auf dem Fagott entfalten wird, auch zwei jüngere Pohl and's sich auf der Violine werden hören lassen. Die Gesangparthieen werden von Sigr. Fezi und Sgra. Palajesi ausgeführt. Veranlassungen genug, den Concertgebern zahlreichen Besuch zu versprechen.

Die Redaction.